Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 23

Artikel: Krankenhaus-Anlagen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576869

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPEZIAL-BEILAGE

zur

Illustrierten schweizerischen

Handwerker-Zeitung

Abhandlungen über zeitgemässe Fragen aus dem Gebiete des Gas- und Wasserfaches und der Hygiene

Rrankenhaus-Unlagen.

Die Bauausführungen der Räume, welche den sanitären Anlagen zu dienen haben, sind für den Installateur nicht minder wichtig, wie für den Architekten. Denn der Installateur muß hier vielsach der Berater des letzeren sein, wenn er die richtige Wahl seiner Apparate treffen soll. Wir wollen daher in den solgenden Zeilen einige Hauptpunkte über Bauausssührungen jener Käume zur Besprechung bringen, welche dem Installateur zur Unterbringung der Sanitätsgeschirre dienen.

Anknüpfend daran werden wir Neuerungen über diese Apparate beschreiben.

Aborträume:

Die Aborträume im Krankenhaus sind so anzulegen, daß sie direktes Licht erhalten. Sie müssen ferner durch einen gut belichteten und belüsteten Borraum, welcher gleichzettig als Bentilationsschacht dienen kann, von den übrigen Käumen getrennt sein.

Wenn der Vorraum seinen Zweck dahingehend ersfüllt, daß Klosettluft in die Krankenzimmer nicht etnstreten kann, so ist immerhin noch dafür zu sorgen, daß ein reichlicher Luftwechsel in demselben stattsindet. Es soll daher Unterdruck in dem Vorraum herrschen, was am besten durch Lustabsaugen erzielt wird.

Die Vorräume lassen sich zweckmäßig ausnügen, dahingehend, daß man in denselben Ausgüsse für Stechbecken und Spüleinrichtungen installiert. Der zweckmäßigen Anordnung dieser Apparate ist besondere Sorgsfalt zu widmen.

Die Trannungswände zwischen den einzelnen Aborten sollten tunlichst nicht aus Holz ausgeführt werden. Es eignen sich hierzu besser außer gemauerten Wänden mit Kachelbelag Platten aus Schiefer, Eternit oder Kunst-

steinmassen. Die zu Pissoiranlagen verwendeten Sanitolplatten hat man auch schon mit Ersolg zu solchen Trennungswänden verwendet. Diese Wände sollen nicht bis zur Decke reichen und werden meist ca. 2,20 m hoch erstellt. Ebenso läßt man sie etwas vom Fußboden abstehen und erreicht dadurch die Möglichkeit, die Räume stets sauber halten zu können. Die Türen erhalten am besten eiserne Zargen und werden heute spezielle Sisenstonstruktionen für solche Krankenhaustüren erstellt. Statt Holzfüllungen lassen sich auch hier Eternitplatten verwenden.

逐

医医察院 医医医院

泰

Für den Fußbodenbelag kommen am besten Platten in Fließenform in Betracht. Wo die Mittel zur Erstellung eines solchen Bodens nicht zur Versügung stehen, kann man auch einen Terrazzoboden aussühren. Entswässerung kommt nicht in Frage, doch empsiehlt es sich, alle Ecken sauber abzurunden, damit keine scharfen Schmutzecken entstehen, die nur schwer sauber zu halten sind.

Die Wände und auch die Decken erhalten am beften, wenn Plattenbelag zu teuer kommt, einen dauerhaften Olfarbenanstrich oder einen überzug mit Ripolin. In den Borräumen, wo die obengenannten Geschirre installiert werden, sind hinter diesen auf eine gewisse Höhe auf alle Fälle glasierte Platten zu legen, andernfalls Beschädigungen an den Wänden nicht zu vermeiden sind.

Wo in einem Vorraum genügend Platz ist, kann man auch einen Besenschrank unterbringen, welcher wie die Abortzelle oben offen, ausgeführt wird. Es empfiehlt sich auch hier die Innenwände mit Glasurplatten zu belegen.

Babe= und Toiletteraume:

Bet diesen Räumen müffen Fußböden und Wände sehr solid hergestellt werden. Da in diesen Räumen

naturgemäß viel Wasser verbraucht und auch verspritt wird, so muß die Fußbodenkonstruktion mit besonderer Sorgkalt außgeführt werden. Falls der Fußboden mtt Fließen belegt wird, muß er eine dichte Unterlage auß Jement erhalten, welche ferner durch Asphaltpappe, Bleipappe oder ähnliche undurchlässige Stoffe gegen durch dringendes Wasser zu sichern ist. Diese Räume sind auch durch einen geeigneten Bodenablauf zu entwässern. Die Abdichtung derselben bereitet oft große Schwierigkeiten, welche vielfach dadurch behoben werden können, daß man Abläuse mit einem tellerartigen Rand umgibt, welcher dann mit einer wasserdichten Schicht belegt wird.

Die Wände sind wiederum am besten mit Glasurplatten zu belegen. Die Badewannen sind frei zu stellen, so daß ringsum gereinigt werden kann. Sie sollen mindestens von drei Seiten zugänglich sein, damit die Kranken leicht hineingehoben werden können. Die Toilettebecken müssen, wenn mehrere nebeneinander zu liegen kommen, mit einem Abstand von zirka 0,9 m von Mitte zu Mitte, erstellt werden. Die Ablausvorrichtungen sind so anzuordnen, daß sie jederzeit leicht demontiert werden können und sollten daher nicht in die Wände verlegt werden.

In kleinen Krankenhäusern wird man Bade- und Toiletteräume vielfach vereinigen müffen, während es bei größeren Anlagen oft gar nicht möglich ift.

Die Verunreinigung von Bade- und Klosettanlagen findet man in Krankenhäusern nur in Spezialfällen, wie z. B. in Infektionshäusern, Beobachtungspavillons und dergleichen. Daß solche Anlagen besonders gut zu beslüften sind, ist eine doch höchst natürliche Erscheinung.

Die meisten Krankenhäuser erhalten heute eine hydrotherapeutische Ginrichtung und find diese Raume besonders gegen den Einfluß der Feuchtiakeit zu schützen. Es kommt hier nicht allein versprittes Waffer in Betracht, sondern auch Dampfe aus den warmen Douchen und Dampfapparaten. Es ist daher besonders auch auf eine gute Molierung der Bande zu feben, damit nicht eine zu starke Abkühlung durch die Außenwand erfolgen kann. Es empfiehlt sich die Erstellung der Wände aus gelochten Steinen oder die Aufführung isolierender Luftschichten. Da alle Art von Verputz mit der Zeit notleidet, werden die Wände und Decken am besten mit glafierten Platten belegt, ebenfo der Fußboden mit gutgebrannten Fließen, welche eine wafferdichte Unterlage erhalten. Auf die Fußbodenentwäfferung ift auch hier besondere Sorgfalt zu legen.

Empsehlenswert ist es auch, die Wände, auf welche der Strahl einer Douche auffallen kann, durch eine Marmorschutzwand zu schützen, da auch Plattenbelag hier nicht dauernd standhält.

Wichtig ist auch der Plat, an welchen die Douchen liegen. Derselbe soll etwas vertieft sein und die Bertiefung eine gute Entwässerung erhalten. In dieselbe ist ein in mehrere Teile zerlegbarer Holzrost einzulegen, der leicht aufgenommen werden kann. Auf diese Art wird dann ein gleichmäßiges Niveau des Bodens herzgestellt.

Die Fenfter, welche zwedmäßig möglichst hoch er= ftellt werben, find in Gifenrahmen zu verfeten. Räume, in welchen die hydrotherapeutischen Aulagen inftalliert werden, sollen so hoch als nur möglich sein, da ftets ein ftarker Luftverbrauch ftatifindet. Es ift daher für eine gute Bentilation zu forgen und hat die Lufterneuerung durch vorgewärmte Luft zu erfolgen, bamit jede Zugserscheinung vermieden wird. Es eignen fich zu diesen Anlagen die Brof. Junkers'schen Ralorifer-Anlagen, welche an jedes Agregat, Warmwaffer- oder Dampfheizung angeschloffen werden können. Für diese Räume kann auch die Beizung ausschließlich in einer Luftheizung bestehen, da der Feuchtigkeitsgrad durch die Anwendung der Wafferbehandlung sowieso ftets ein hoher ift. Die Beleuchtung erfolgt am beften durch bireftes, natürliches Licht; indirefte Beleuchtung ift für diese Raume zu verwerfen. Als fünftliche Beleuchtung dürfte nur elektrische in Frage kommen und find die Beleuchtungskörper mit wasserdichten Armaturen auszurüften.

Für feine Unlagen werden auch kalte Wannenbader mit der Möglichkeit einer großen Bewegungsfreiheit des Badenden verlangt. (Biscina). Die Berftellung dieser vertieften Bader bereitet aber oft fehr große Schwierig-Man hat, um eine feiten wegen ihrer Dichtigkeit. Wasserdichtigkeit herzustellen, mehrere Schichten von geplattetem Zement und Dachfteinen mit einer Afphaltisolierschicht angeordnet. Die größte Gewähr für dauernde Dichtigkeit durfte ein großes eisernes Gefäß (Baffin) bieten, welches ausgemauert und innen mit Glasursteinen belegt wird. Die in die Wanne führenden Stufen müffen zum Schutz gegen Ausgleiten mit geriefelten Platten belegt werden. Das Baffin foll ferner etwas über dem Fußboden hervorragen, damit fein Fußboden= maffer in dasfelbe fliegen fann.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtige Ratschläge für die Beschaffung und Benukung des Gaskochers.

Die Direktion der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke der Stadt Köln verteilt, anläßlich einer Ausstellung von Gasapparaten, an die Besucher ein Prospektblatt, welches diese Katschläge enthält, und da darin manche interessante Punkte enthalten sind, so zögern wir nicht, dasselbe hier zum Abdruck zu bringen.

Eigenschaften bes modernen Gastochers.

Brenner gewöhnlicher Größe follen bei ganz geöffnetem Hahn einen normalen Stundenverbrauch von $400-450\,\mathrm{l}$ haben $(1000\,\mathrm{l}=1\,\mathrm{cbm})$ und müffen sich bis auf einen Verbrauch von $50-60\,\mathrm{l}$ pro Stunde klein stellen lassen. Man achte hierauf beim Einkauf ganz besonders, da die wirtschaftliche Ausnuhung des Gases in erster Linie von der Beschaffenheit des Vrenners abhängt.

Sehr empfehlenswert in dieser Hinsicht sind die sogenannten Doppelspar-Brenner.